

Rückblick auf das Jahr 2024

Wie jedes Jahr schauen wir zurück und auch voraus. Dieses Mal wird der Besuch von Barbara und Däni vor Ort mehr Platz einnehmen und die wiederkehrenden Themen werden etwas kürzer ausfallen.

Vorab, wir konnten dank eurer Unterstützung wieder monatlich 1000.- überweisen. Das deckt die Grundkosten – Löhne, Fahrspesen für Eltern zu den Clinic-Tagen, Epilepsiemedikamente, und viele kleine nicht planbare Ausgaben im Tagesgeschäft. Ausser den Kosten für die Kontoführung und die wiederkehrenden Kosten für die Webseite fliessen alle Spenden in das Projekt. Für einige Kinder mit Beeinträchtigungen erhält CBR von Liliane Foundation, einer holländischen Entwicklungsorganisation, für längerfristige Unterstützung wie Schulbesuche, finanzielle Mittel. Die Mittel sind an konkrete Fälle gebunden, decken keine Grundkosten und müssen im Voraus budgetiert werden. In diesem Jahr hat CBR Lweru nochmals einen 3-Jahresvertrag bekommen mit der Auflage, der Zusammenarbeit der verschiedenen begünstigten Organisationen in Tansania einen hohen Stellenwert zu geben. Noch mehr Sensibilisierungsarbeit in der Bevölkerung und die Einbindung von zuständigen Regierungskreisen sind das Ziel.

Ohne die Spenden des Vereins in der Schweiz könnte CBR seine Arbeit nicht weiterführen. An dieser Stelle danken wir euch von Herzen für euere wertvolle Unterstützung!

Im vergangenen Jahr fanden die Dienstleistungen von CBR in den folgenden Bereichen statt: Gesundheit, Bildung, Bewusstseinsarbeit, Vernetzung, Lebensbedingungen. Genauerer wie Zahlen und Wirkungen können im Bericht von Peredius, dem Koordinator, auf der Webseite www.cbr-lweru.org, nachgelesen werden. Was mich persönlich immer wieder berührt ist die Erfahrung, dass bereits eine kleine Unterstützung viel für ein einzelnes Kind und seine Familie bewirken kann.

Dazu die folgenden Bilder:

			
Begegnung von Eltern mit CBR am Clinic Tag	ein spezieller Stuhl für ein Mädchen, das nicht selbstständig sitzen kann	ein Rollstuhl als Möglichkeit für einen Schulbesuch	ein Spitalbesuch für eine medizinische Behandlung

Die Besuche in Muleba

Der Besuch von Däni im Juni und der gemeinsame Besuch von Barbara und Däni zum Jahresübergang haben den Eindruck, den wir aus der Ferne über die Arbeit erhalten, bestätigt. Der Bedarf an Hilfeleistungen ist enorm, die finanziellen und persönlichen Ressourcen knapp. Trotzdem engagieren sich die Mitarbeitenden mit ihren Möglichkeiten und entscheiden verantwortungsvoll, wie sie die Menschen unterstützen können. Wir haben strahlende Gesichter von Eltern gesehen, wenn sie hören, dass etwas für ihr Kind getan werden kann und sie sehen, dass sie nicht alleine sind.

2 Beispiele:

Besuch bei Theodor

Er ist gehörlos und kann sich mit Gebärdensprache, die er in der Internatsschule gelernt hat, verständigen. Es ist gerade Ferienzeit, die Theodor nicht bei seiner Familie verbringt, sondern bei einer Verwandten. Seine Eltern sind sehr arm und lehnen den Jungen wegen seiner Behinderung ab. Der jüngste Sohn der Verwandten unterhält sich mit ihm in Gebärdensprache und übersetzt für uns, dass Theodor sehr traurig sei, weil er die Klasse wiederholen müsse und befürchte, dass er nicht mehr weiter zur Schule gehen könne. Als er hört, dass er weiterhin mit Schulgeld und den benötigten Materialien unterstützt wird und ermunternde Worte erhält, dass er es dieses Jahr schaffen wird, entspannt sich sein Gesicht und ein Strahlen breitet sich aus. Auch seine Pflegefamilie bekräftigt ihre Unterstützung.



Ein sichtlich entspannter Theodor lässt sich für uns fotografieren.

Besuch bei Neema

Das Mädchen mit einer schweren cerebralen Bewegungsstörung ist 9 Jahre alt. Sie kann selbständig nur liegen und muss auch gefüttert werden. Ihre Mutter ist Tag und Nacht für sie verantwortlich. Der Vater lehnte Neema ab und die Mutter musste mit ihr wegziehen. Sie lebt jetzt im Haus ihres jüngeren Bruders. Neemas Bruder lebte zuerst beim Vater, was der Kultur entspricht, da bei einer Trennung/Scheidung die Kinder zur Sippe des Vaters gehören. Als der Vater verschwand, lebte der Junge zuerst alleine und kam dann später zur Mutter. Er ist einiges älter als Neema und ist ihr freundlich zugewandt. Die Mutter müsste unbedingt Geld verdienen



und würde gerne auf dem Markt Gemüse und Früchte verkaufen. Da wir beim Hausbesuch ganz in der Nähe eine Anzeige von einer KiTa gesehen hatten, gingen wir nach dem Besuch bei Neema dort vorbei. Die Leiterin war gegenüber der Idee, Neema mit einer eigenen Begleiterin bei ihnen zu platzieren, sehr offen. Leider ist das im Moment noch nicht möglich, da die Leiterin noch im Prozess einer offiziellen Bewilligung für Tagesplätze steht. In der Zwischenzeit wird eine Lösung mit der zukünftigen Begleiterin in deren Haus ausprobiert. CBR wird der Begleiterin einen kleinen Lohn bezahlen. Die Zuversicht und Freude, die eine Änderung bewirken kann, war sicht- und spürbar!

Neema, KiTa-Leiterin, Tagesmutter, Mutter.

Verfügbare Rollstühle sind ein grosses Thema. Es besteht die Möglichkeit, Rollstühle im Land herzustellen, was recht kostspielig ist, oder Rollstühle zu importieren als Spenden. Da viele Klienten abgelegen wohnen und die Wege eine Herausforderung sind, haben wir zusammen mit Peredius, einem Schreiner und Velomechanikern in der Umgebung überlegt, wie sie einen fahrbaren Stuhl, der den Bedingungen vor Ort entspricht, entwickeln können. Wir sind gespannt, ob das Projekt zustande kommt.

Ausblick

Unser Besuch hat uns gezeigt, wie wertvoll die Arbeit von CBR-Lweru für die von Behinderung betroffenen Menschen ist. Gerne möchten wir die Arbeit von CBR-Lweru weiterhin unterstützen.

Die grosse Herausforderung bleibt die Beschaffung der finanziellen Mittel. Den grössten Geldfluss erleben wir nach dem Versand des Jahresberichtes mit der Spesenbestätigung. Der hat bis jetzt bis in den Herbst gereicht. Danach schrieben wir einzelne SpenderInnen an, um auch die letzten Monate des Jahres zu finanzieren. Da wir selber keine Profis im Sponsoring sind, nehmen wir Rückmeldungen und Ideen von euch gerne entgegen.

Peredius und sein Team würden gerne eine neue Mitarbeiterin aufnehmen. Das begrüssen wir sehr, da es schade ist, wenn Wissen und Erfahrung mit Weggängen von Mitarbeitenden verschwinden.

Und zum Schluss einen positiven Blick in die Zukunft:

Frank Mnubi, den wir bereits im letzten Rundbrief erwähnt haben, schickt uns Grüsse von der Universität Iringa, wo er Journalismus studiert und seinem grossen Anliegen, als Journalist für die Belange von Menschen mit Albinismus zu kämpfen, näherkommt. Wir haben schon einige Male auf die enormen Schwierigkeiten von Menschen mit Albinismus hingewiesen.



Mit herzlichem Dank
Barbara, Margrit und Däni

Spendenkonto

Postfinance
CH3409000000154115268
CBR Lweru, 6036 Dierikon